

# Worte des Dankes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (2003)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Worte des Dankes

Peter André Bloch

Es geht wiederum ein schweres Jahr zu Ende. Manchen Menschen hat es viel Leid und viel Enttäuschung gebracht. Es scheint, als ob sich die Schere zwischen Reich und Arm immer mehr öffne und darob der Mittelstand fortwährend aufgerieben werde. Angst macht sich breit und damit auch Aggressivität und Egoismus. Entscheidende politische Fragen werden kaum mehr unter dem objektiven Aspekt des Gemeinwohls betrachtet, sondern vornehmlich aus der Perspektive des persönlichen Vorteils. Wer sich in der Öffentlichkeit engagiert, hat auf einen möglichst grossen Ausgleich zu achten; Kleinlösungen stehen an, Kompromisse und Zugeständnisse nach allen Seiten; für grosszügige Lösungen ist unser Land kaum mehr zu haben.

In dieser Politik der kleinen Schritte verpasst unsere Jugend den Anschluss an die Zukunft. Vor lauter Bewahrungstendenzen gibt es fast nur noch den Blick zurück. Bis fast in die Hälfte des Lebens hat man sich aus- und weiterzubilden, um dann früher in Pension zu gehen, in einer Gesellschaft angepassten Profitdenkens. Aufgrund sehr diskutabler Börsenspekulationen und unfähiger, manchmal sogar betrügerischer Manager haben die Sparguthaben aller Generationen starke Einbussen erlitten; viele Geschäfte und

sonst florierende Unternehmen mussten schliessen und ihre Angestellten und Arbeiter entlassen, in einem wahren Teufelskreis von Ursache und Wirkung.

Wo bleibt Glaube und Treue? Wo Anstand und Verantwortung? Im Zug der Globalisierung versucht man sich hinter administrative und unternehmerische Sachzwänge zu verschansen, um die eigenen Interessen zu wahren, auf Kosten der Öffentlichkeit, der man immer mehr Aufgaben zuzuweisen sucht im Bereich des Sozialen und Organisatorischen, des Kulturellen wie Bildungspolitischen. Hier gilt es auf der Hut zu sein und vor lauter sparwilliger Kurzsichtigkeit nicht auf Bildungsansprüche und Verantwortlichkeiten zu verzichten, die früher selbstverständlich waren, als man noch an die Zukunft glaubte: an den Sinn von Investitionen in Jugendausbildung und sozialer Sicherheit. In diesem Sinne ist es wichtig, dass man sich Rechenschaft abgibt über das Gewordensein unserer Gesellschaft, über ihre Krisen und Chancen und ihre Bedürfnisse in Geschichte und Gegenwart.

Ich danke allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich diesen Fragen stellen und sie in überideologischen-





objektiver Sachlichkeit für unsere breite Leserschaft aufarbeiten. Dazu gehört viel Erfahrung, Mut und Rechtsschaffenheit. Nur aufgrund vieler persönlicher Einzelperspektiven und einer möglichst weiten Bandbreite von Interessegebieten kann sich so etwas wie ein objektives Bild von unseren gesellschaftlichen Strukturen und deren wechselseitigen Wirkungsbezügen ergeben: im Politischen wie im Wirtschaftlichen, im Sozialen wie im Kulturellen. Unsere Mitarbeiterschaft umfasst viele Generationen und viele politischen Facetten. Wir wollen keine Uniformität, sondern eine Vielfalt, wie sie sich im Spiegel der Bevölkerung unserer Regionen zeigt, und sind dankbar für alle neuen Impulse und möglichst differenzierten Darstellungen, für Beiträge mit grosser Informationskraft, ohne falsche Schönfärberei. Aus diesem Grund haben wir die Aktivitäten der Oltner Vortragsgesellschaft «Akademia» neu belebt und mit den Mitgliedern der Redaktionskommission wieder enger verbunden, um ein möglichst freiheitliches, anregendes Kulturleben geistig mitzuprägen, ohne Angst vor finanziellen oder gar gesellschaftlichen Abhängigkeiten.

Ich danke unserer Vizepräsidentin, Madeleine Schüpfer, für die grosszügige Unterstützung aufgrund ihrer reichen Erfahrung; den Aktuaren Irène Zimmermann (Neujahrsblätter) und Christoph Rast (Akademia) sowie der Rechnungsführerin Heidi Ehrsam-Berchtold für ihren grossen Einsatz. Wir sind dankbar, dass Christof Schelbert unsere Publikationen so übersichtlich und kompetent gestaltet, unterstützt vom Fotografen Peter Hagmann und vielen

engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mein Dank geht auch an die Herren Arthur Tabeling und Heinz Woodli von der Dietschi AG; an den Stadtpräsidenten Ernst Zingg und den Stadtschreiber Markus Dietler; an die Stadtchronistin Elisabeth Hofer wie auch an Hans Reifner, der über Freud und Leid unserer Stadtbevölkerung, über ihre Geburtstage und Todesfälle, gewissenhaft Buch führt.

Vor einem Jahr mussten wir leider von unserem treuen Mitarbeiter und Illustrator Hans Küchler Abschied nehmen. Jahrzehntlang hat er unsere Arbeit mit vielen kritischen Anregungen und künstlerischen Impulsen begleitet. Wir durften uns in der grossen Retrospektiveausstellung im Kunstmuseum und im Stadthaus nochmals über den ausserordentlichen Reichtum seiner Fantasie und Gestaltungskraft vergewissern und uns in Trauer und gleichzeitiger Dankbarkeit über seine Vielfalt und hohe Könnerschaft mit seiner einzigartigen Künstlerpersönlichkeit auseinandersetzen. Mit seinen Worten und einigen seiner Zeichnungen möchte ich den Gönnern, Lesern und Mitarbeitern der «Neujahrsblätter» von Herzen für ihre Unterstützung danken und ihnen allen von Herzen frohe, glückselige Festtage wünschen; so wie es Kü immer am Ende eines Jahres gegenüber unserem Redaktionsteam tat, wenn er sich bei uns für die schöne Zusammenarbeit bedankte: mit Humor und Poesie, mit zauberhaften Skizzen und voll Freude über die eigene Arbeitskraft: «Gute und fröhliche Wünsche für die Neujahrsblätter und herzlichen Dank für die schönen Blumen. Ab Montag wieder im Atelier Zielemp. Kü.»

